

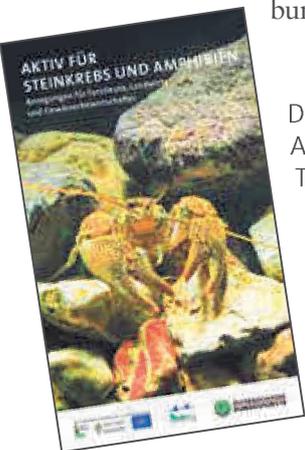
Heimisch oder nicht?

„Gefahr erkannt – Gefahr gebannt“, könnte der Slogan lauten, wenn es um das Erkennen der verschiedenen Krebsarten geht.

Von Wolfgang Hauer

Eine der Hauptursachen für die Gefährdung der letzten Bestände heimischer Krebsarten ist nach wie vor die Krebspest. Die Überträger sind ausländische, (meist amerikanische) Krebsarten. Der Erreger, ein Schlauchpilz namens *Aphanomyces astaci* befällt bei unseren heimischen Krebsarten das Nervensystem und ist in weiterer Folge tödlich.

Auch die nordamerikanischen Arten können von dem Erreger befallen werden, sie überleben die Infektion aber im Normalfall. Dennoch sind sie potentielle Überträger der Krankheit! Die Pilzsporen sind unter günstigen Bedingungen bis zu 30 Tagen überlebensfähig und dabei aktiv auf der Suche nach einem Wirt (z.B. heimischer Krebs). Aber selbst außerhalb des Wassers, können sie bis zu 14 Tage in feuchter Umgebung überleben.



Die Österreichischen Bundesforste bieten seit Februar 2017 die umfassende Broschüre „Aktiv für Steinkrebs und Amphibien“ kostenlos an. Bestellungen per E-Mail: naturraummanagement@bundesforste.at
Tel.: 0 22 31/600-0; Download auch unter: www.bundesforste.at/service-presse/publikationen

Dohlenkreb

(*Austropotamobius pallipes*)

In Österreich ursprünglich nur in Kärnten heimisch, in Tirol eingebürgert. Größe bis max. 13 cm, Körperoberfläche fein gekörnt, die Körperfärbung zeigt verschiedene Braun-, oder Grautöne, die Augenleiste ist einteilig.

Die Scherenoberseite ist stark gekörnt, und hebt sich mit der dunkelbraunen (schokoladenbraunen) Färbung deutlich vom restlichen Körper ab. Scherenunterseite meist weißlich, beige. Scherengelenk hell bis beige.

Am unbeweglichen Scherenfinger einen kleinen Höcker. Lebensraum: kleinere, eher weichgründige und strukturreiche Bäche

Wie kommt es nun zur Übertragung von Krebspestsporen?

- Durch den Besatz mit nichtheimischen Krebsarten z.B. Signalkrebs, Kamberkreb, roter amerikanischer Sumpfkreb.
- Durch den Besatz mit heimischen aber bereits infizierten Krebsen, z.B. durch vorherige gemeinsame Haltung mit amerikanischen Arten.
- Durch das Transportwasser beim Fischbesatz!
- Durch kontaminierte Gegenstände wie z.B. Kescher oder Gummistiefel aber auch Badekleidung, Tauchanzüge, Boote oder Bojen.
- Durch das Freisetzen von nichtheimischen Krebsarten aus Aquarienhaltung durch Hobbyaquarianer und den Speisekrebshandel.
- Durch das selbstständige Entweichen von nichtheimischen Krebsarten aus Gartenteichen, Fischzuchten usw.

- Durch Wasservogel im Gefieder und auf Schwimmhäuten.

Die Verantwortung liegt bei jedem von uns. Um die letzten heimischen Krebsbestände zu schützen und fatale Fehler beim Krebsbesatz zu vermeiden, ist es notwendig die wichtigsten Krebsarten selbst unterscheiden zu können. Nicht selten werden auch in sogenannten „Fachgeschäften“ Krebse unter falschem Namen angeboten. Der Käufer hat somit trotz guten Willens nicht die Möglichkeit, heimische Arten zu erwerben.

EU-Verbotsliste. Seit dem 13. Juli 2016 werden 14 invasive Pflanzenarten (Neophyten) und 23 invasive Tierarten (Neozoen) aufgelistet, die vereinfacht gesagt nicht mehr eingeführt, nicht mehr verbreitet, und nicht mehr nachgezüchtet werden dürfen. In dieser Liste sind unter anderem auch der Marmorkreb, der Kamberkreb, der Signalkreb und der rote amerikanische Sumpfkreb gelistet. 

Nähere Auskünfte und fachliche Infos erhalten Sie beim „Forum Flusskrebse“, DI J. Petutschnig, Inst. für Ökologie und Umweltplanung, Bahnhofstr. 39/2, 9020 Klagenfurt. E-Mail: oeakuplan@aon.at, Tel: 0 463/51 66 14.



Europäischer Sumpfkrebs

(*Astacus leptodactylus*)

Ursprünglich nur in Teilen Österreichs (W, NÖ, Bgld.) heimisch, Größe 15 bis 20 cm, ausnahmsweise bis 30 cm. Der Körper des Sumpfkrebsses ist mit zahlreichen spitzen Dornen besetzt, zweiteilige Augenleiste. Färbung olivgrün, gelblich, hellbraun bis beige, manchmal mit dunklen Flecken. Die Scheren sind auffallend lang und schmal, Scherenoberseite in Körperfärbung, stark gekörnt. Scherenunterseite immer hell, meist beige. Am unbeweglichen Scherenfinger ein Höcker. Lebensraum: nährstoffreiche Seen und Teiche sowie langsam fließende Flüsse und Bäche mit weichem, schlammigem Grund



Steinkrebs

(*Austropotamobius torrentium*)

In ganz Österreich heimisch, kleinwüchsig kaum über 10 cm. Körper glatt ohne Dornen, Färbung braun, grau bis olivgrün. Entlang der Nackenfurche keine Bedornung. Einteilige Augenleiste, Scherenoberseite gekörnt in Körperfarbe, Scherenunterseiten beige bis blässorange gerändert, die Scherengelenke sind meist gelb bis orange. Lebensraum: kleine saubere und strukturreiche Bäche, mit steinigem Grund. Hauptgefährdungsursache: Gewässerverschmutzungen z.B. durch Gülleeinleitung, tend rot, 2 Höcker am unbeweglichen Scherenfinger. Lebensraum: sommerwarme strukturreiche Flüsse, Bäche, Seen und Teiche

Edelkrebs (*Astacus astacus*)

In ganz Österreich heimisch, Größe 16 bis 20 cm, max. bis 30 cm.

Färbung verschiedene Brauntöne, zweiteilige Augenleiste, entlang der Nackenfurche leichte Bedornung, Körperoberfläche fühlt sich rau an.

Scherenoberseite stark gekörnt gleiche Färbung wie der restliche Körper.

Leuchtend rotes Scherengelenk, Scherenunterseite rotbraun bis leuchtend rot, zwei Höcker am unbeweglichen Scherenfinger.

Lebensraum: sommerwarme strukturreiche Flüsse, Bäche, Seen und Teiche





nicht heimisch

Signalcrab (*Pacifastacus leniusculus*)

In Österreich ursprünglich nicht heimisch, Überträger der Krebspest!
Durch Import aus USA mittlerweile in ganz Europa verbreitet.
In Österreich unter Verdrängung des Edelkrebse invasive Ausbreitung, da widerstandsfähiger als dieser. Größe 15 bis 20 cm, Körperoberfläche auffällig glatt ohne Bedornung, zweiteilige Augenleiste.
Färbung verschiedene Brauntöne die ins Grünliche oder Rötliche gehen können. Scheren glatt, Oberseite meist in Körperfarbe oder etwas dunkler. Scherenunterseite leuchtend rot, Scherengelenk auffällig weiß, bei älteren Exemplaren türkisblau umrandet.
Kleiner Höcker am unbeweglichen Scherenfinger.
Lebensraum: ähnlich wie Edelkrebse, aber anspruchsloser

Kambercrab (*Orconectes limosus*)

Ursprünglich nicht heimisch, Überträger der Krebspest!
In Österreich bislang nur lokal vorkommend, z.B. Fuschlsee, Weissensee. Relativ kleiner Crab, bis 10 cm, starke Bedornung vor der Nackenfurche. Körperfärbung graugrün bis graubraun, auffallende rotbraune Querstreifen auf den Hinterleibssegmenten. Scherenoberseiten in Körperfarbe, leicht behaart. Scherenunterseiten hell, weißlich bis beige. Scherenspitzen auffällig hell bis gelb gefärbt



nicht heimisch



nicht heimisch

Marmorkrab (*Procambarus fallax forma virginalis*)

In den letzten Jahren wird auch der Marmorkrab im „Handel“ bzw. im Internet angeboten. Das Gefährdungspotential dieser Crabart ist besonders hoch, weil diese Crabart die Fähigkeit zur Parthenogenese (Jungfernzeugung) besitzt. Bislang wurden nur weibliche Tiere gefunden, und diese können sich selbst befruchten. Im Klartext, selbst einzelne Marmorkrabse können alle 8 Wochen bis zu 300 Nachkommen hervorbringen. Mit ein wenig Kopfrechnen kann man sich ausrechnen, wie das weiter geht... Was direkt zum nächsten Problem führt, wohin mit den vielen kleinen Marmorkrabse? Unseriöse oder fehlende Beratung beim Kauf und falsch verstandene Tierliebe führen im schlimmsten Fall zum Freisetzen dieser Tiere. Was wiederum zu den bekannten schlimmen Folgen der Krebspest führt

Roter amerikanischer Sumpfkrebse

(*Procambarus clarkii*)

Ursprünglich nicht heimisch, Überträger der Krebspest!
In Österreich noch nicht in Freigewässern nachgewiesen, in Deutschland, der Schweiz und in Italien in Ausbreitung begriffen.
Größe 10 bis 15 cm, starke Bedornung am gesamten Körper.
Färbung dunkelbraun bis schwarz, die Rückenfurche sind mittig vereint. Leuchtend rote Übergänge an den Beinen und Abdomensegmenten. Die dunklen Scheren sind mit leuchtend roten Höckern besetzt, die Scherenunterseiten ebenfalls leuchtend rot.
Zwei Höcker am unbeweglichen Scherenfinger



nicht heimisch